Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 84 (1990)
Heft: 4

Nachwort: Worte
Autor: Schönherr, Annemarie

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

im Corbusier-Haus, an der Marga Bührig über «Angst – Schweigen – Initiative» sprach, der Grundstein für die Frauen für den Frieden Zürich gelegt wurde, gehörte Ursula schon längst dazu. Beim Durchsehen der ersten Protokolle stelle ich allerdings fest, dass sie bei uns in Zürich nicht stark in Erscheinung getreten ist, da sie in Stäfa wohnte und schon damals sehr haushälterisch mit ihren Kräften umgehen musste. Mit ihrem ganzen Wesen aber war sie eine Frau für den Frieden und setzte sich in den verschiedensten Gremien, wie SP, Kirchenpflege und religiösen Sozialisten für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein, lange bevor diese Anliegen offiziell vom Weltkirchenrat aufgenommen wurden.

Obwohl ihr Körper ihr immer mehr seinen Dienst versagte, liess sie sich nicht entmutigen, sondern sann nach neuen Möglichkeiten, wie sie die ihr verbleibenden Kräfte einsetzen könnte. So machte sie noch die Ausbildung für den Dienst bei der «Dargebotenen Hand», da sie dachte, diesen notfalls vom Bett aus versehen zu können. Aber auch das überschritt mit der Zeit ihre Kräfte, ebenso das Führen des eigenen Haushaltes, trotz mancher Hilfe, die sie von Nachbarn und Freunden erfahren durfte. Freunde waren es auch, die ihr vor einigen Jahren einen Platz im Altersheim vermitteln konnten, was sie dankbar als grosse Erleichterung zu schätzen wusste.

Selbst in den letzten Jahren überraschte mich Ursula immer wieder mit ihrem unverwüstlichen Willen, sich mit dem Rest ihrer Kräfte zu engagieren. Sie fand auch immer wieder Freunde, die ihr dabei behilflich waren. Sei es im Vermitteln einer Schreibmaschine, die sie handhaben konnte, oder eines elektrischen Rollstuhls, mit dessen Hilfe sie selbständig Kommissionen machte, um nicht immer auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein, mit dem sie aber auch schöne Tage zu nutzen hoffte. Zum Glück hatte sie dafür öfter die Hilfe einer Nachbarin, denn das selbständige Fahren wurde immer mehr zum Risiko. Auch ein neues Telefon wurde angeschafft, als Ursula zu schwach wurde, den Hörer zu halten. Und vor allem hat ihr eine alte, treue Freundin alles Geschäftliche und vieles mehr erledigt. Zuletzt wurde sogar das Öffnen der Briefe zur fast nicht zu bewältigenden Schwierigkeit.

Aber noch im letzten Sommer plante sie mit dem Rollstuhl einen Ausflug per Schiff nach Zürich, um mit uns am «Schweigen für den Frieden» teilzunehmen. Einzig der Fahrplan – weil es für die Rückfahrt kein Schiff mehr gegeben hätte und weil sich auch ein Transport mit der Bahn als undurchführbar erwies – hinderte sie, dieses Vorhaben durchzuführen. Das war für sie eine Enttäuschung mehr gewesen.

Überhaupt ist ihr so manches Luftschloss eingestürzt, aber das hat sie nicht gehindert, stets wieder neue zu bauen, sich und andere damit manchmal leicht überfordernd. Wir sprachen einmal darüber, wie schwierig doch die Gratwanderung sei zwischen der natürlichen und gesunden Rebellion ihres Lebenswillens gegen ihr Leiden, das ihr die Grenzen immer enger setzte, und dem Akzeptieren dieses Leidens als zu ihrem Leben, ihrem Schicksal gehörend.

Jetzt darf sie von diesem mühsamen Lebensweg ausruhen!

Klär Kaufmann

Wenn der Anachronismus feindlicher Grenzen endlich überwunden ist, wenn alle begriffen haben, was auf dem Spiel steht und wie schön das Leben miteinander sein könnte, dann ist es Zeit, im gemeinsamen Haus ein Fest zu feiern. Grosse und Kleine tragen bunte Gewänder und bewegen sich zu den Klängen von mindestens fünfundzwanzig Bands. An den Buffets gibt es Spaghetti napolitana und Korvlada, Bigos und Borschtsch, Mousse Parmentier und Dresdner Stollen – alles nach den Rezepten der Grossmütter zubereitet – und natürlich viele Arten von Getränken. In Uniform sind nur die Clowns. Und in irgendeiner Ecke demonstrieren Väter ihren Kindern mit Hilfe von Zinnsoldaten, *wie bemerkenswert dumm ihre Vorfahren miteinander umgegangen sind.*

(Annemarie Schönherr, Theologin aus der DDR, an der Europäischen Ökumenischen Versammlung in Basel, 15. bis 21. Mai 1989)